

Vorlage Erfahrungsbericht / Austauschprogramme Übersee

Pflichtangaben:

<i>Gastland, -stadt und –universität:</i>	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i>
Kanada, Quebec-Stadt, Université Laval	01.09.2018-31.12.2018
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i>	<i>Studienfach / -fächer:</i>
Studium	Interkulturelle Kommunikation (Master)
<i>Name, Vorname:</i>	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! ja X / nein
Miriam Mahler	

Bewerbung und Vorbereitung

Schon während meines Bachelor-Studium hat sich mein Wunsch, ein Semester in Kanada zu absolvieren immer mehr herauskristallisiert. Aus diesem Grund habe ich bereits bei meiner Masterstudiengangwahl immer bereits im Vorhinein nur die Studiengänge in Betracht gezogen, die einen Auslandsaufenthalt beinhalten und unterstützen. Ich habe mich letztendlich für den Studiengang Interkulturelle Kommunikation an der UdS entschieden und mich bereits in den ersten Tagen des ersten Semesters im International Office umgesehen und mir die Informationsanhänge genauer angesehen. Bei einer Informationsveranstaltung aller möglichen Referate hatte auch das International Office einen Stand, wo ich Informationen aus erster Hand persönlich von Herrn Heintz erhalten konnte. Für Quebec gibt es zwei verschiedene Programme: das BCI-Programm (bilateral) oder CREPUQ. Für das BCI-Programm muss man sich bis Dezember bewerben, für CREPUQ im Februar. Obwohl ich sehr viele andere Sachen für den Studiengang erledigen musste in dieser Zeit, hatte ich mich entschieden, mich lieber gleich zu bewerben, um im Falle einer Zusage mehr Zeit für die Vorbereitung zu haben, was im Nachhinein betrachtet eine gute Entscheidung war.

Für die Bewerbung gibt es ein übersichtliches Merkblatt, wo alle wichtigen Informationen und notwendige Unterlagen aufgelistet sind. Für die Bewerbung benötigt man ein Empfehlungsschreiben eines Professors, was sich für mich ein wenig problematisch darstellte, da die Bewerbung bis Dezember eingereicht werden sollte, ich jedoch erst im Oktober angefangen hatte zu studieren und bis dahin kaum einen Professor kannte. Dennoch hat sich einer meiner Professoren freundlicherweise dazu bereit erklärt, mir ein Empfehlungsschreiben zu erstellen. Ansonsten fand ich die Bewerbung nicht sehr kompliziert. Natürlich muss man Zeit dafür investieren, aber wenn man frühzeitig anfängt, ist es relativ stressfrei.

Ende Januar habe ich dann eine Zusage für meine Erstwahl, die Université Laval in Quebec erhalten! Herr Heintz war für alle Fragen immer verfügbar und hat auf jede Mail sehr schnell geantwortet und hat mir alle Informationen gegeben, um mich für das Stipendium UdS-Mobil zu bewerben, was auch erfolgreich war. Ich habe monatlich 300,00 € erhalten und 1450,00 € Flugpauschale, wofür ich sehr dankbar war.

Visum

Da ich weniger als sechs Monate in Kanada verbracht habe, brauchte ich glücklicherweise kein Visum. Was man jedoch immer benötigt, ist das sogenannte eTA (Electronic Travel Authorization). Dies sollte man spätestens zwei Wochen vor Abflug beantragen, damit es keine Komplikationen geben kann. Es kostet 7 CAD (ca. 4,70 €) und wird elektronisch beantragt. Die Beantragung dauert insgesamt max. eine Stunde, man sollte sich jedoch genug Zeit nehmen, damit keine Fehler unterlaufen. Man erhält danach eine Bestätigung, die man sich sicherheitshalber ausdrucken und zum Flughafen mitnehmen sollte.

Anreise

Um nach Quebec zu fliegen gibt es verschiedene Reiserouten und Fluglinien, die sich preislich jedoch zum Teil deutlich unterscheiden. Nach einigem Suchen habe ich herausgefunden, dass es von Paris (mit TGV 1h50 Entfernung von Saarbrücken) eine relativ günstige Variante gibt, um nach Montreal zu fliegen. Ich habe den Flug bereits im März für Ende August gebucht und habe von Paris über Montreal nach Quebec-Stadt insgesamt rund 500 € für den Hin- und Rückflug zusammen bezahlt und konnte 23kg. Die Fluggesellschaft war AirCanada, mit der ich während meiner Zeit in Kanada durchwachsene Erfahrungen gemacht habe. Es kam öfters vor, dass Flüge verspätet waren oder ausfielen, jedoch war dies oft auf das Wetter (Glatteis, Schneeregen, Schneesturm, etc.) zurückzuführen. Es ist auch möglich von Montreal aus mit dem Bus zu fahren, der vom Flughafen nach Quebec fährt, wo man sogar 2 Koffer à 23kg mitnehmen darf. Ich bin damals bis nach Quebec geflogen und wurde am Flughafen von meinem Vermieter abgeholt. Ansonsten ist es aber auch ratsam, ein Uber zu rufen, da die Preise von Taxi und Uber schon variieren. Einen Bus gibt es wohl auch, aber dieser fährt nur einmal morgens und einmal abends.

Ich habe aber auch mit anderen internationalen Studierenden gesprochen, die mit Wowair-Airline geflogen sind. Das ist eine isländische Billigfluggesellschaft. Auf dem Weg nach Montreal fliegt man hier über Island und es ist wohl auch eine preiswerte Option.

Einige von meinen deutschen Freundinnen haben nur einen Hinflug gebucht, um sich den Rückflug offenzuhalten. Das war im Nachhinein eine teure Entscheidung, da sie vor Weihnachten zurückfliegen wollten und fast 600€ nur für den Rückflug bezahlen mussten.

Auslandskrankenversicherung

An der Université Laval muss man die Auslandskrankenversicherung der Universität obligatorisch bezahlen. Diese kostet 312 CAD (ca. 210 €) pro Semester und deckt aber eigentlich fast alles ab, sodass man keine zusätzliche Krankenversicherung braucht. Da ich schon einige Tage vor Studienbeginn in Kanada war, hatte ich noch eine eigene Auslandsversicherung. Hierzu gibt es eine große Auswahl an verschiedenen Anbietern, die man am besten über die Inlandskrankenversicherung kontaktieren kann. Ansonsten kann ich zu dem medizinischen Angebot aber nicht viel sagen, da ich selbst trotz der kalten Temperaturen nie krank war und auch keinen kenne, der zum Arzt musste.

Unterkunft

Über einen Kommilitonen an der UdS, der im Jahr davor sein Auslandssemester an der Université Laval absolviert hat, habe ich den Kontakt von seinem damaligen Vermieter erhalten und hatte mich entschieden, lieber in eine von ihm vermietete WG zu ziehen als in das Wohnheim der Universität. Eine Freundin der UdS, die mit mir an die Université Laval gegangen ist hat sich angeschlossen, da der Vermieter auch zufällig noch zwei freie Zimmer hatte. Insgesamt waren wir zu fünft in der WG: drei Quebecois und wir zwei Deutsche. Ich hatte mir davor erhofft, dass das WG-Leben sehr kommunikativ und lebhaft abläuft, aber die Quebecois hatten leider kein großes Interesse, eine zwischenmenschliche Beziehung aufzubauen. Auch der Vermieter war zeitweise ein wenig zu versessen darauf, uns die Regeln der Wohnung durch Erinnerungszettel mitzuteilen. Andererseits war die Wohnung dadurch auch ordentlich und sauber und die Mitbewohner haben sich untereinander nicht gestört. Die Wohnung war außerdem sehr gut ausgestattet mit Küche, Bad, Waschmaschine, Trockner, etc. Auch die Lage der Wohnung war sehr gut: in der Nähe der Universität aber auch näher an der Innenstadt.

Ich hatte auch Freunde, die im Wohnheim untergebracht waren und damit sehr zufrieden waren. Es gibt immer Kisten, mit wichtigen Utensilien wie Kochtöpfe, Teller, Decken, Kissen, etc., die von Student zu Student weiterverkauft werden. Hierzu sollte man allerdings einen Kontakt vor Ankunft in Kanada haben.

Mobilität am Ort

Direkt vor der Wohnung hatten wir eine Bushaltestelle, somit konnten wir die Universität innerhalb von 5 Minuten erreichen. In Quebec gibt es keine Straßenbahn, der öffentliche Nahverkehr beschränkt sich somit auf Busse, die allerdings je nach Standort sehr regelmäßig fahren. Man sollte darauf achten, in der Nähe einer der Metrobus-Haltestellen zu wohnen, da diese im 10-min Takt fahren. An den Bushaltestellen stehen keine Fahrpläne, wie man es in Deutschland gewohnt ist. An einigen Haltestellen gibt es mittlerweile eine elektronische Anzeigetafel, der man entnehmen kann, wann der nächste Bus fährt. Ansonsten gibt es eine sehr hilfreiche Smartphone-Applikation, die sich „Nomad“ nennt und die anzeigt, welche Busse zu welcher Zeit fahren. Eine Monatskarte kostet ca. 60 CAD (ca. 45€), eine Einzelfahrt 3,50 CAD (ca. 2,30€), die man passend (!) im Bus bezahlen muss. Man kann sie aber auch im Kiosk vorkaufen.

Wenn man beispielsweise an bestimmte Orte wie beispielsweise zum Flughafen muss, dann lohnt es sich, ein Uber zu bestellen. Es gibt nicht viele Uber (meist so sechs in der ganzen Stadt), sodass man hierbei auf jeden Fall ein bisschen Zeit einplanen sollte. Es gibt auch einige mutige Fahrradfahrer. Im Sommer ist es bestimmt eine gute Option, im Winter würde ich es nur geübten Fahrern empfehlen.

Außerhalb der Stadt ist der Transport mit Auto, Bus, Zug und Flugzeug möglich. Da es aber ein sehr großes Land mit wenigen Einwohnern ist, ist nicht jeder Ort an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden. Aus diesem Grund haben wir oft ein Auto gemietet, um an bestimmte Orte zu gelangen. Direkt im Hauptgebäude der Universität gibt es eine Autovermietung, wo man recht preiswert Autos mieten kann. Mit dem deutschen Führerschein reichte es für mich immer aus, wenn man einen internationalen Führerschein hat, ist es sicherlich auch gut. Die Verkehrsführung ist leicht zu verstehen, lediglich beim Parken sollte man besonders aufpassen, da die Beschilderung sehr ausführlich ist, es viele Sonderregelungen und Ausnahmen gibt und diese auch sehr streng kontrolliert werden.

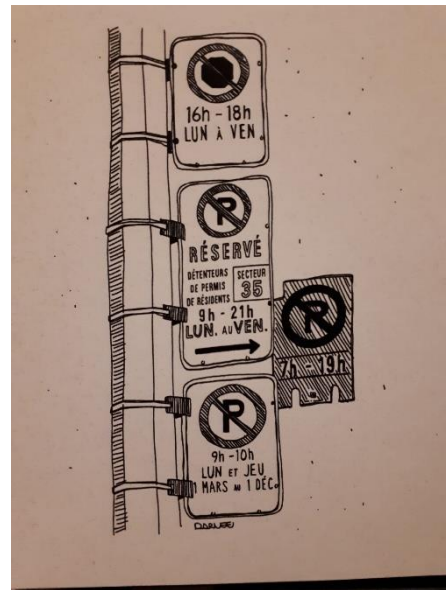


Abbildung 1: Eine Postkarte zur Parksituation aus Montreal

Zugfahren ist in Kanada relativ teuer und es gibt nicht viele Verbindungen. Ich bin einmal von Toronto nach Montreal mit dem Zug (Via Rail) gefahren und fand es schon komfortabler als den Bus, aber für diese Bequemlichkeit muss man definitiv mehr bezahlen als für den Bus.

In Quebec gibt es zwei große Busterminals. Von dort aus kann man nach Montreal, Drummondville, Rimouski und Trois-Riviere fahren (Orleans Express). Wenn man größere Ziele wie Ottawa, Toronto oder gar New York anstrebt, dann ist es über Montreal zu erreichen (Greyhound, etc). Für Studierende der Universität Laval ist es sehr ratsam als Abfahrts- oder Ankunftsziel die Haltestelle Université Laval einzugeben, da hier die Preise viel günstiger sind. Allerdings gibt es für diese Verbindung nur wenige Abfahrtszeiten, aber wenn man zeitlich flexibel ist, dann ist dies eine gute Option.

Mit dem Flugzeug kann man Ziele wie Toronto, Montreal, usw. auch erreichen, aber ich würde hierfür dennoch eher Bus oder Zug empfehlen, da es im Winter oft zu Flugausfällen kommen kann (insbesondere bei AirCanada).

Finanzen

Es ist wichtig, dass man sich im Vorfeld bewusst wird, dass das Leben in Kanada teurer ist als in Deutschland. Ich habe monatlich 435 CAD (ca. 290 €) für die Miete bezahlt und 60 CAD für das Busticket. Der Handyvertrag hat auch 40 CAD gekostet (Fido). Dazu ist besonders Essen auch relativ teuer. Die billigsten Supermärkte sind Walmart und Maxi, ansonsten gibt es neben der Uni einen Metro und einen Provigo. Allgemein sind die Preise immer ohne Steuer angegeben, was man auf jeden Fall beachten sollte. Im Restaurant kommt auch noch Trinkgeld dazu, was 15% betragen sollte.

Finanziert habe ich mir den Aufenthalt mit dem Stipendium UdS-Mobil, sowie mit Unterstützung meiner Eltern und mit meinem Erspartem. Ich habe das Geld auf meinem

Bankkonto der DKB gehabt und mit der Kreditkarte immer kostenlos abgehoben oder bezahlt. Man muss aber Aktivkunde sein und monatlich mind. 700€ auf das Konto erhalten und man muss mind. 50€ abheben. Allgemein kann man in Kanada sehr viel mit Kreditkarte bezahlen.

Freizeitaktivitäten

In Quebec und in der Umgebung gibt es sehr viel zu unternehmen. Im Sommer und im Herbst kann man im Jacques-Cartier, Parc de la Mauricie oder beim Mont Sainte-Anne wandern gehen. Im Winter war ich oft Skifahren und Schneeschuhwandern. Die Wasserfälle Montmorency sind mit dem Stadtbus zu erreichen und sind sehr beeindruckend. Mit dem Auto kann man zu den Chutes de la Chaudiere fahren. In der Stadt ist das Wahrzeichen der Stadt Chateau Frontenac und die Innenstadt sehr schön. Auch das Viertel Petit-Champlain ist sehr malerisch und einen Besuch wert. Die Straße Cartier bietet viele Restaurants und Bars und sieht besonders abends sehr schön aus. Im Viertel San Roche und in der Straße Saint-Jean gibt es viele Bars, Cafés und Restaurants. In San Roche gibt es außerdem ein Café, wo man viele verschiedene Gesellschaftsspiele spielen kann. An der Universität gibt es ein breites Sportangebot und man kann viele Aktivitäten mit dem BVE (Bureau de la vie étudiante) unternehmen. Einziger „Nachteil“: die Aktivitäten sind speziell für internationale Studierende ausgelegt, sodass man hier keine Kanadier kennenlernen kann. Auch die Sprachenschule organisiert für die FLE-Studierende (also die Studenten, die einen Französischkurs belegen) viele Aktivitäten, die merklich günstiger sind als mit dem BVE.

Zu Empfehlen ist außerdem das Improvisationstheater der Universität, das immer Freitag abends stattfindet und sehr unterhaltsam ist und zum Lernen von quebecischen Ausdrücken anregt. Von der Stadt gibt es auch eine Musik-Improvisation einmal im Monat, von der ich sehr begeistert war. Auch die Eishockeyspiele gehören zu meinen Highlights.

In der Lesewoche bin ich mit drei Freundinnen in die USA gefahren. Wir sind nach Boston geflogen und einige Tage später sind wir mit dem Bus weiter nach Philadelphia und dann nach Washington gereist, was sehr interessant und bereichernd war.

Studium

Das Studium an der Université Laval hat mir gut gefallen, da die Kurse sehr übersichtlich gestaltet waren und die Professoren sehr engagiert waren und mehr Kontakt mit den Studierenden hatte. Der Rhythmus ist viel schneller als in Deutschland. Schon nach zwei Wochen hatte ich meinen ersten Leistungsnachweis. Man hat mehrere Prüfungen, die schließlich eine Gesamtnote ergeben. Man ist dadurch eigentlich jede Woche damit beschäftigt, sich auf eine dieser Prüfungen, Referate, schriftliche Arbeiten vorzubereiten, allerdings waren die Inhalte durchaus zu bewältigen, sodass ich genug Freizeit hatte.

Interkulturelle Erfahrungen

Ich habe das Gefühl gehabt, dass die kanadischen Studierenden stets sehr freundlich waren, aber oft ihren Freundeskreis schon hatten. Durch glückliche Umstände habe ich trotzdem auch Anschluss zu Quebecern gefunden, wodurch ich viel über die Kultur lernen konnte.

Ich habe mich außerdem zu einem Workshop angemeldet, der „rêver en français“ heißt, wo es darum geht, sich zu trauen auf Französisch zu sprechen und spezielle Ausdrücke zu lernen und die Besonderheiten der quebecischen Kultur zu sehen. Zurück in Deutschland muss ich sagen, dass mir die freundliche Art der Kanadier doch sehr fehlt.

Der Kurs „Découvrir le Québec » ist bei internationalen Studierenden sehr beliebt und handelt von der Geschichte Quebecs, den kann ich nur empfehlen.

Persönliches Fazit

Ich habe sehr viel gelernt über die kanadische Kultur und über die Deutsche und letztendlich über mich selbst. Mein Sprachniveau auf Französisch hat sich erheblich verbessert und ich habe großartige Freunde gefunden.



Abbildung 3: Saguenay Fjord National Park



Abbildung 2: Bunte Blätter im Herbst



Abbildung 5: Langlauf im Le Massif



Abbildung 4: Schneeschuhwanderweg

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Übersee-Webseiten einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der Facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit ein.